

Lieber Josef, werte Kollegen,

das Beste kommt zum Schluss, so behauptet es jedenfalls ein Sprichwort. Nun, ich denke in Anbetracht der Zeiten in denen wir leben, würden wir das mit Blick auf die Amtszeit unseres Bürgermeisters nicht unbedingt unterschreiben. Es gab in den vergangenen 30 Jahren sicher gute als auch schwierige Zeiten. Aber eine Krise, die das öffentliche Leben in solchem Maße beeinflusst, war in dieser Zeit bisher nicht zu bewältigen.

Zu bewältigen war trotzdem vieles in diesem langen Zeitraum. 30 Jahre, das sagt sich so leicht hin, eine Zeit einerseits kurz andererseits lang. Kurz in geschichtlichen Maßstäben, lang in menschlichen Maßstäben. Wenn man bedenkt, dass der Erstwähler, der mit 18 Jahren zum ersten Mal Josef Walz zum Bürgermeister wählte, sich heute auch schon im reifen Alter von 48 befindet dann kann man vielleicht einigermaßen gut einschätzen wie lange unser Josef die Geschicke dieser Marktgemeinde lenkte und zusammen mit den Marktgemeinderäten die Entwicklung unseres Dorfes prägte. Ich will zur Verdeutlichung erwähnen, dass es in den letzten 100 Jahren, also seit 1921, einschließlich Josef Walz, genau 10 1. Bürgermeister gab. Die kürzeste Amtszeit betrug 8 Monate und die längste, es ist wohl keine Überraschung, 30 Jahre.

Als Josef den Bürgermeisterposten übernahm hatte Pfaffenhofen fast genau 6000 Einwohner, 6009 um präzise zu sein. Nun, Stand heute sind es exakt 1300 Bürger mehr, nämlich 7309. Ein Wachstum von 21 %, gemessen daran, dass die Prognosen eigentlich eine wesentliche Schrumpfung vorhergesagt hatten, ist dies kein schlechter Wert. Er zeigt auch, dass es offenbar gelungen ist, die Gemeinde attraktiv zu halten, ja sogar noch attraktiver zu machen. Das ist natürlich nicht von alleine so gekommen, dafür war eine Vielzahl von Maßnahmen auf einer Vielzahl von Gebieten nötig. Die wichtigsten dieser Maßnahmen möchte ich jetzt in einem kurzen Überblick Revue passieren lassen.

Man kann es sich vielleicht gar nicht mehr vorstellen, mir auf jeden Fall ging es so, aber es war tatsächlich so, dass zum Zeitpunkt des Amtsantrittes von Josef Walz die Ortsteile Beuren, Biberberg, Balmertshofen, Raunertshofen, Roth, Berg und Volkertshofen keine Kanalisation hatten. So waren die ersten 10 Jahre dadurch geprägt, dass viel Geld im Boden vergraben wurde um eine zeitgemäße und hygienische Abwasserentsorgung aufzubauen. Verbunden

damit war auch die Verbesserung der örtlichen Straßen, die teilweise erst bei dieser Gelegenheit staubfrei gemacht wurden. Auch der Bau der Kläranlage in Beuren fiel in diese Zeit. Wie man sich vorstellen kann, stießen diese Maßnahmen nicht bei allen Bürgern auf uneingeschränkte Gegenliebe da sie auch für die Haushalte mit nicht geringen Kosten verbunden waren. Für einen jungen Bürgermeister oftmals sicher keine einfache Aufgabe.

Aber auch über der Erde gab es genug zu tun. Die sich verändernde Gesellschaft benötigte mehr und mehr vorschulische Betreuung von Kindern. 1990 existierten die Kindergärten St. Martin, St. Monika und St. Michael. Neu hinzu kamen als erstes St. Franziskus in Beuren, gefolgt 1996 vom Haus Sonnenschein in Berg. Dabei blieb es jedoch nicht, St. Martin erfuhr einen im Grunde kompletten Neubau, das Haus Sonnenschein in Berg wurde wesentlich erweitert. Und der Neubau und die Erweiterung von St. Monika ist auch schon auf den Weg gebracht. In die Erziehung und Bildung unserer Kinder wurde aber noch mehr investiert. 1997 wurde der große Erweiterungsbau der Hermann-Köhl-Schule abgeschlossen der unserer Schule ein neues, modernes Gesicht gab und zeitgemäßen Unterricht ermöglichte. Bei der Infrastruktur wurde jedoch nicht nur an Kinder und Jugend gedacht, mit der Eröffnung des betreuten Wohnens, direkt neben dem Rathaus im Jahre 2001, wurde die erste Einrichtung für den älteren Teil unserer Bevölkerung geschaffen. Nachdem der Markt sich im Zuge der städtebaulichen Entwicklungsplanung Grundstücke im Zentrum von Pfaffenhofen sichern konnte gelang es ein Alten- und Pflegeheim, das Haus Thomas, ebenfalls im Herzen von Pfaffenhofen entstehen zu lassen. Es wurde im Jahr 2015 eingeweiht.

Apropos städtebauliche Entwicklungsplanung und Dorferneuerung. Vorreiter war hier der Ortsteil Beuren, die Dorferneuerung dort, die aus einer Vielzahl von Maßnahmen bestand, wurde im Jahr 2000 abgeschlossen. Das großartige Projekt der städtebaulichen Entwicklungsplanung für den Kernort unter starker Bürgerbeteiligung wurde 2002 gestartet und 2003 abgeschlossen. Vieles, aber noch lange nicht alles daraus ist mittlerweile abgeschlossen und hat dem Ort ein neues Gesicht gegeben. Denken wir nur an die Verbesserung der örtlichen Versorgung durch den Rewe-Markt, die Umgestaltung des Kirchplatzes, den Umbau der Hauptstraße und die Umsetzung des Spazierwegekonzeptes, wobei hier die Fertigstellung des Rothuferweges unmittelbar vor dem Abschluss steht.

Bei all dem wurde die Sicherheit der Bürger nicht aus dem Auge verloren. Die Feuerwehren wurden ständig ertüchtigt. Ob es die Anschaffung einer Vielzahl an neuen Fahrzeugen war oder Baumaßnahmen wie zum Beispiel die große Erweiterung des Feuerwehrhauses in Pfaffenhofen oder der Neubau des Feuerwehrgerätehauses in Kadeltshofen, kontinuierlich wurde investiert um den Brand- und Katastrophenschutz zu gewährleisten.

Zur Attraktivität einer Gemeinde gehört auch ein funktionierendes Gemeinschafts- und Vereinsleben. Auch hier wurden in den vergangenen 30 Jahren eine Reihe von Projekten gestemmt oder mit Zuschüssen unterstützt. So zum Beispiel das Sport- und Schützenheim in Pfaffenhofen, das 1991 fertiggestellt wurde, das benachbarte Tennisheim, die Alten Schulen in Kadeltshofen, Beuren oder Biberberg und auch das Sportheim in Beuren im Jahr 2005. Eine weitere große und heiß diskutierte Maßnahme war der Neubau der Sporthalle der Hermann-Köhl-Schule. Für rund 4 Millionen Euro entstand ein Bauwerk, das sowohl den Schülern als auch den Sportbegeisterten Raum für sportliche Aktivitäten bietet. Und nicht nur diesen, auch andere Veranstaltung, wie zum Beispiel die örtliche Gewerbeschau konnten und können dort stattfinden.

Zum Thema Veranstaltungen, ich verrate sicher kein Geheimnis, dass unser Bürgermeister von manchem mit dem Spitznamen „Feschleswalz“ bedacht wurde. Sicher nicht ohne Grund. Aber dieser Titel ist gewiss nichts Ehrenrühriges, ganz im Gegenteil. Das Leben besteht nicht nur aus Arbeit, nein, wer hart arbeitet der darf auch hart feiern. Und die Veranstaltung von Feiern hat Josef Walz stets im Rahmen der Möglichkeiten der Marktgemeinde unterstützt, ja vorangetrieben. Ich möchte beispielhaft nur an die Pfaffenhofener Kulturtage oder die 700-Jahr-Feier erinnern. Ja und jetzt will es die Ironie der Geschichte, dass ausgerechnet der Feschleswalz ohne eine angemessene Feier seine Amtszeit beenden muss. Ich muss sagen, das schmerzt uns, die dich gerne im passenden Rahmen in den Ruhestand verabschiedet hätten, wahrscheinlich mehr wie dich. Aber so ist es nun mal und so ist es jetzt, nach meinem kurzen Rückblick auf deine Amtszeit, die Aufgabe deines Stellvertreters Erwin Stötter, dir hier im kleinen Rahmen Dank zu sagen für das Geleistete.